

Triduums-Gottesdienst Rita-Schwestern
am 19. Mai 21111 - Demut

Liebe Ritaschwestern, Schwestern und Brüder durch die Liebe Christi

Die Fastenaktion der evangelischen Kirche in diesem Jahr hatte das Thema:

Ich war's - Sieben Wochen ohne Ausreden.

Ich war fasziniert von diesem Thema, denn ich spüre auch in mir in schwierigen Situationen immer wieder die Neigung, etwas abzutun, etwas schön zu reden, etwas auf andere zu schieben.

- Da ist die Situation, in der ich mich gerade befinde,
- da sind die Umstände, die mich nur so handeln lassen,
- da sind die Zwänge, in denen ich stecke,
- da ist die Vergangenheit, die mich so geprägt hat,
- da ist die Angst, einen Fehler zu machen oder der Wunsch, über einen Fehler einfach hinweg zu sehen, ihn unter den Teppich zu kehren oder einfach nicht hinsehen zu wollen.

Immer wieder habe ich, haben wir Ausreden für das, was geschehen ist, was wir nicht verhindert haben, oder das wir auf die lange Bank geschoben haben - bekanntlich ist ja die lange Bank des Teufels liebstes Möbelstück - und nun ist es passiert.

- Die Sache ist den Bach hinunter gegangen,
- die Situation ist aus dem Ruder geraten,
- die Dinge sind anders gelaufen, als ich es wollte und ich habe nichts dagegen getan.
-

Und dann scheint eine Ausrede nötig, um noch gut da zu stehen.

Da braucht es Mut, ja Demut, zu sagen - ich war es, ich bin daran schuld, ich habe das verbockt.

Und dazu gehört viel Mut dazu, das zu sagen und nicht nach einer Ausrede oder einem Sündenbock zu suchen.

Dwight David Eisenhower, der ehemalige Präsident von Amerika

hat einmal gesagt:

Die Suche nach den Sündenböcken ist von allen Jagdarten die Einfachste.

Ja wie gerne erlegen wir Sündenböcke, damit wir aus einer Situation gut heraus kommen - dabei wäre es richtiger, aber nicht immer einfacher, getreu dem Motto der evangelischen Fastenaktion - zu sagen - ich war es - ohne Ausreden, ohne Schönreden, ohne Ausflüchte, ohne in Erklärungsnotstand zu geraten.

Da kommt - für mich - die **Demut einer Hl. Rita** ins Spiel, die klar sagt - ich und meine Familie hat Mitschuld an den Streitereien im Ort, an Hass und Streit zwischen unseren Familien, an dem Mord, der zwar gesühnt werden müsste, der aber dem Frieden nicht nutzt, sondern eher schadet.

Und getreu den Worten aus der Augustinusregel,

Zu aller erst sollt ihr einmütig zusammen wohnen, wie ein Herz und eine Seele auf dem Weg zu Gott. (1,2)

so macht sie sich auf dem Weg zu den Mördern ihres Mannes, um einen Frieden zu erbitten, zu vermitteln.

Denn das Kloster und wohl auch sie selbst, können nicht einmütig zusammen wohnen, wenn sie die Angst der Rache im Nacken spüren würden.

So wird dieser Weg für Rita gewiss zu einem Weg der Demut - vielleicht mit dem Wort des Heiligen Augustinus im Herzen, der schreibt:

*Wer könnte an sich selbst verzweifeln,
wo doch der Sohn Gottes für uns so demütig sein wollte.*

Und sie erreicht das unvorstellbare, den Friedensvertrag zwischen den verfeindeten Parteien, die Zusage, dass es keine Rache gibt, die Zukunft für sich und für ihr weiteres Leben.

Und da ist und bleibt sie für uns Vorbild und Hilfe zugleich - die Kraft zu Verzeihen kann nur aus dem demütigen Willen entstehen, die eigenen Fehler und Fehlverhalten einzugestehen, demütig zu sagen - ich war's, ich habe Mitschuld an dem, was geschehen ist oder nicht getan wurde.

Ich bekenne mich mitverantwortlich für das Geschehene und will in Demut darum bitten, dass es vergessen wird, dass ein Neuanfang möglich wird, dass wieder Friede herrscht.

Denn nur dort und nur dann, wenn wir demütig zu unseren Fehlern und unserer Friedlosigkeit stehen, nur dort kann ein Neuanfang, ein Neubeginn beginnen.

Und dies gilt damals wie heute - innerhalb und außerhalb von Klostermauern.

Demut heißt also nicht, eine Unterwürfigkeit in etwas, was so nicht hätte sein müssen, sondern ein Eingestehen dessen, was man getan oder nicht getan hat und die Bitte um Vergebung.

- Mit allen will ich gut sein
- Ich habe keine Feinde im Ort

diese Worte des am vergangenen Sonntag selig gesprochenen Märtyrerpriesters Georg Häfner ist wohl ein sprechendes Beispiel für diese Art von Demut und Friedfertigkeit.

Eine **amerikanische Geschichte** soll noch einmal verdeutlichen wie ein demütiges Verzeihen zu einem Frieden führen kann, der nur dort entsteht, wo Menschen ehrlich und offen sagen - ich war's - ich bekenne mich schuldig und bitte in Demut um euer Verzeihen:

Geschichte - die Bahnfahrt.

Nehmen sie bitte ein Band mit und überlegen sich in einer persönlichen Gewissenserforschung, wem ich verzeihen muss und wo ich demütig sagen sollte - ich war' s.